

Infiziert und dann gereinigt

Vorab erst einmal Glückwunsch zu Ihrem Hörerlebnis. Es macht weitestgehend Spaß, Ihre Artikel zu lesen und Eindrücke über interessante Geräte aufzunehmen. Sie sehen aber, wenn ich schreibe weitestgehend, daß ich nicht alles nachvollziehen kann. Ich hatte vor kurzem die Möglichkeit den recht "subtilen" und merkwürdig anmutenden Ausführungen von Ingo Hansen zuzuhören. Im Vor- oder Nachgang, ich weiß nicht mehr genau, las ich dann den Bericht über dessen Raumanimator. Ich persönlich kann nur sagen, daß dies nicht auf meiner Wellenlänge liegt und ich dem auch nichts abgewinnen kann. Für mich ist dies der faule Zauber, bei dem teilweise die Hersteller versuchen, ihre Kunden über den Tisch zu ziehen mit weit überteuerten Preisen. Sei's drum.

Seit nunmehr fast 20 Jahren beschäftige ich mich mit dem schönen Hobby HiFi, HighEnd oder wie auch immer genannt. Immer auf der Suche nach dem Besseren. Denn wie wir alle wissen, ist das Bessere des guten Feind. Im Gegensatz zu vielen anderen gehöre ich aber zu denjenigen, die nicht aus dem Vollen schöpfen können. Denn es wollen auch noch ein paar hungrige Mäuler gestopft werden. Leider sind die mit unserer "Droge" nicht satt zu bekommen. Aus diesem Grunde stand ich auch allen leicht spirituell anmutenden vermeintlichen Verbesserungen, die

in der Regel auch noch unverschämte teuer waren, sehr skeptisch gegenüber. Dies war auch noch so vor zwei Jahren, bis ich mir in Duisburg, zusammen mit meiner Frau, neue Lautsprecher gekauft habe. Wir hörten anfangs mit einer kleinen, nicht besonders leistungsstarken Röhre des mittleren Preissegments. Mein Röhrevollverstärker lief sich am Netz warm. Nach drei Stunden mußte mein Vollverstärker ran mit deutlich mehr Leistung. Bereits nach den ersten Tönen dachte ich sofort an mein Bankkonto. Denn mir war klar, es muß nicht nur ein Pärchen neue Lautsprecher her, sondern auch noch in Elektronik investiert werden. Weit gefehlt. Der Verkäufer beruhigte mich, und wir reinigten die Kontakte der Eingänge und die der Stromzufuhr. Wieder Platz genommen dachte ich, ich würde eine andere Elektronik hören. So klar waren die Unterschiede und selbst meine Frau, bisher noch nicht infiziert (aber danach hi,hi,hi), hörte deutliche Verbesserungen. Ja, es schien ein völlig anderes Gerät den Lautsprecher zu befeuern. Somit kaufte ich dann nur neue Lautsprecher und mein persönliches "Glückselixier". Nach dieser Erfahrung kann ich wirklich nur jedem empfehlen: Reinigt die Kontakte Eurer Geräte. Ihr verschenkt ansonsten deutliches Klangpotential. Wichtig ist vor allem meiner Meinung nach, daß diese Erfahrung nicht nur für irgendwelche sündhaft teureren Geräte im Wert von Kleinwa-

gen gilt, sondern auch für die Anlage des ambitionierten Einsteigers in unsere schöne "Droge". Der Stil Eurer Zeitschrift ist ansonsten klasse und informativ. Das ändert auch nichts daran, daß eventuell schon mal Berichte über die genannten spirituell angehauchten Produkte feilgeboten werden. Hier gilt trotz allem aber immer noch die Devise: Anhören und bewerten, hört man nix, dann isst es auch nix!
Jens Brendel

Scheu-analog

Seit längerer Zeit bin ich aufmerksamer Leser des Hörerlebnis. In Ihrer aktuellen Ausgabe (Heft 57) stellen Sie das Unternehmen "Scheu-Analog" mit der Inhaberin Ulla Scheu vor. Sehr gut kann ich mich allerdings an Heft 50 erinnern. Auch hier haben Sie einen Bericht über "Scheu-Analog" und seinem damaligen, leider Ende 2004 verstorbenen Inhaber Thomas Scheu verfaßt. Leider erwähnen Sie in Ihrem aktuellen Bericht nicht diesen traurigen Anlaß, weswegen Frau Scheu das "Steuer" übernommen hat. Wenn Sie Frau Scheu die Frage stellen "...wie gerade eine Frau dazu käme, Plattenspieler zu bauen?...", dann könnten Sie auch einfach schreiben, weil Frau Scheu das Lebenswerk ihres Mannes fortführen möchte.
Dirk Holdmann

Unseriös?

In der letzten Ausgabe von Hörerlebnis haben Sie den Breitbandlautsprecher "TuduSan" von Schallwand Audio Laboratory auditiert - trotz technisch nachvollziehbarer Bedenken

Ihrerseits sowie ebenfalls grundsätzlicher Einwände von Herrn Dunkel gegen dieses Schallwandlerprinzip (Ausgabe 56 dieser Zeitschrift). Sie haben sich gemäß der Devise "Hören und anschließend die Wahrheit sagen" einen Breitband-Lautsprecher angehört und sind zu einem, auch für Sie, erstaunlich positiven Urteil gelangt - Zitat: "Abschließend sei angedeutet, daß die eingangs erwähnte These in mancher Hinsicht widerlegt werden konnte ...". Leider haben Sie sich ein sehr niedrigpreisiges Exemplar (790 Euro) dieser Spezies vorgeknüpft. Ganz im Gegensatz zu dem auch von Hörerlebnis gepflegten (durchaus verständlichen) Hang zu teuren Edelprodukten (Beispiel: der Tonabnehmer "Titanium" von Clearaudio, für gerade mal schlappe 5.650 Euro). Das finde ich nicht ganz seriös. Wie Sie wissen, bedeutet die Entwicklung eines Schallwandlers mit nur einem Chassis einen nicht unerheblichen Ressourceneinsatz, wenn zu einem Mehrwegsystemen qualitativ vergleichbare Ergebnisse erzielt werden sollen. Wenn also dieses Wandlerprinzip schon einer kritischen Würdigung unterzogen wird, dann bitte an nicht an einem "Billigheimer", sondern zumindest an der bezahlbaren, audiophilen Mittelklasse von 4.000 bis 5.000 Euro. Als potentielle Kandidaten, neben den hornverstärkten Lowther-Typen, böten sich auch die Wandler von Keith Aschenbrenner (www.auditorium23.de) oder die mit einem Jordanchassis bestückte "Essence" von Sead Lejlic (www.konus-audio.com) an.
Klaus Riebel